



Mitarbeiter der Firma Hoch- und Tiefbau Schmidt aus Osterfeld sind derzeit dabei, den Abwasserkanal zum Bahnhofsviertel zu ziehen, wo Hauseigentümer bereits ihre Anschlüsse vorbereitet haben. Parallel werden die Versorgungsmedien erneuert. Foto: Oliver Will

Schkölen im Umbruch

ZWE informiert im Stadtrat über weiteren Ablauf des Anschlusses an die zentrale Kläranlage. Sammler soll in diesem Jahr bis in den Kieferngrund geführt werden.

Von Oliver Will

Schkölen. In Schkölen kommt derzeit niemand an den Arbeiten zum Anschluss an die zentrale Klärung vorbei, auch nicht der Stadtrat, der am Montagabend das Thema beriet.

„Das ist ein sehr bedeutendes Vorhaben für Schkölen“, sagte Bürgermeister Matthias Darnstädt (LL/BV/BI). Damit werde in der Hopfenstadt eine Situation hergestellt, die andernorts längst Normalität sei. Allerdings gehörten dazu eben auch massive Begleiterscheinungen. „Allen fällt es auf: Dreck, Baumaschinen, erhöhter Lkw-Verkehr und selbst die Post sucht nach der Kläranlage und gibt Pakete in der Stadt ab“, so Darnstädt.

Bis zu vier Meter tiefe Kanäle sind nötig, um die Rohre für die zentrale Klärung so zu verlegen, dass das System auch funktioniert. Unter anderem müssen verrohrte Bachläufe unterquert werden. Hinzu kommt das marode, zum großen Teil noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammende vorhandene Abwassernetz. „Die Baufirma kann ein Lied davon singen, was in unseren Straßen versteckt ist“, so der Bürgermeister. Mehrfach wurden die Arbeiten durch eindringendes Wasser erschwert.

Die neue Kläranlage ist nun allerdings fertig. „Sie soll in dieser Woche abgenommen werden“, sagte Geschäftsleiterin Ute Böhm vom Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE). Allein in diesem Jahr ha-

be der Verband für Schkölen – sein derzeit größtes Projekt – rund 1,6 Millionen Euro eingeplant. „Für uns ist das ein enormer Kraftakt.“ Vorrangiges Ziel sei es nun, schnellstmöglich Schmutzwasser auf die Kläranlage zu bekommen.

In diesem Jahr soll der so genannte Strang 1 des neuen Abwassersystems vom jetzigen Bauende in der Gartenstraße bis zur Naumburger Straße und dann weiter über die Burg und die Mönchsgrabstraße bis zum Kieferngrund gezogen werden, so Joachim Schellbach, der beim ZWE für die Investitionen zuständig ist. Wenn möglich, sollen auch die Seitenstränge gebaut und an den Hauptsammler angeschlossen werden. Der Bierberg werde, nachdem der neue Kanal bis zur Naumburger Straße gebaut sei, über die vorhandene Verrohrung an die Klärung angeschlossen.

„Diese Arbeiten haben einen großen Umfang. Vielleicht schaffen wir es bis Jahresende, mehr kann ich nicht sagen“, so Schellbach zur Zeitschiene. Das Vorankommen hänge auch stark vom unterirdischen Bauraum ab, der „mehr als bescheiden“ sei.

Eine Schlüsselstelle dabei, nicht nur für die Abwasserentsorgung, ist die Burgstraße. „Dort liegt die tiefste Stelle Schkölens und auch die Schwachstelle beim Hochwasserschutz“, betonte Darnstädt. Dort fließen unter der Erde mehrere Gewässer im Mönchsgraben zusammen, der künftig durch Rohre mit größte-

rem Durchmesser als bislang weitergeführt werden soll. „Wir haben auch den Antrag gestellt, dass der Kreis beim Straßenbau mitzieht“, so der Bürgermeister.

Auf die Frage von Ronny Albrecht (LL/BV/BI), wann denn Schkölen komplett an die zentrale Klärung angeschlossen sei, stand dann das Jahr 2024 im Raum. „Bis dahin werden wir circa fünf Millionen Euro investiert haben“, erklärte Böhm den etwas verduztten Stadträten. „Dann können wir die Abwässer solide klären.“ Einige wünschenswerte und weitergehende Maßnahmen würden gar nicht berücksichtigt, da ihr Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht zu rechtfertigen sei. ► KOMMENTAR



Joachim Schellbach und Ute Böhm vom ZWE erläutern die Pläne im Stadtrat.



Die zentrale Kläranlage wurde im vergangenen Jahr gebaut und soll morgen abgenommen werden.